

## *"Kleine" Volkswirtschaften und die Regionalisierung der Weltwirtschaft*

zung des Binnenmarktprojektes die Gefahr negativer Externalitäten für diejenigen Staaten aus, die ausserhalb des Gemeinsamen Marktes verblieben. Die EFTA-Staaten befürchteten Marktverluste auf dem EU-Binnenmarkt, was in der Folge zu den EU-Beitrittsanträgen Österreichs, Norwegens, Schwedens, Finnlands und der Schweiz führte. Zudem treten jene Interessengruppen verstärkt für Integration ein, die besonders von der Nicht-Integration betroffen wären.<sup>32</sup>

Regionalisierung ist kein neues Phänomen. Die Römischen Verträge wurden bereits 1957 unterzeichnet. Mittlerweile ist Regionalisierung allerdings nicht mehr nur auf Europa begrenzt. Nahezu alle Mitgliedstaaten der WTO sind ebenso Mitglied in mindestens einem regionalen Abkommen. Neben der EU sind vor allem die NAFTA, die APEC, der MERCOSUR sowie die ASEAN-Gruppe wirtschaftlich beachtenswert. Die Gründe für verstärkte Regionalisierung in den 1980er Jahren sind vielfältig, wie oben gezeigt wurde. Als Grundvoraussetzung für die Regionalisierungstendenzen macht *Bhagwati* die Abkehr der USA vom Multilateralismus im Rahmen des GATT aus.<sup>33</sup> Nach einer Reihe von Verhandlungsenttäuschungen neigte auch die USA zu vermehrtem Regionalismus, erst in Form der CUSTA (Canada-US Free Trade Agreement), dann in Form der NAFTA und der APEC.

Regionalismus in den 1990er Jahren ist speziell dadurch gekennzeichnet, dass er über blosser handelspolitische Aspekte hinausgeht und institutionelle Veränderungen mit sich bringt. Für Liechtenstein, das in seiner Aussenwirtschaftspolitik mit dem EWR-Beitritt dem Trend der Regionalisierung gefolgt ist, bedeutet dies nicht nur einen verbesserten Marktzugang zum EU-Binnenmarkt, sondern gleichermassen weitreichende Rechtsangleichungen in den Bereichen Kapital-, Dienstleistungs- und Personenfreizügigkeit. Diese Konsequenzen der Integration betreffen alle Wirtschaftsakteure, also nicht nur jene, die im Warenverkehr tätig sind, und werden mitunter nicht von allen gesellschaftlichen Gruppen als positiv empfunden.

Im folgenden Abschnitt wird der Aspekt der Integration und Liberalisierung aus dem speziellen Blickwinkel der Kleinstaaten betrachtet. Es bedarf insbesondere der Erklärung, warum es gerade für Kleinstaaten sinnvoll sein kann, eine Politik der wirtschaftlichen Integration zu betreiben.

<sup>32</sup> *Ibid.*, S. 33-36.

<sup>33</sup> *De Meio/Panagariya* 1993, S. 5.